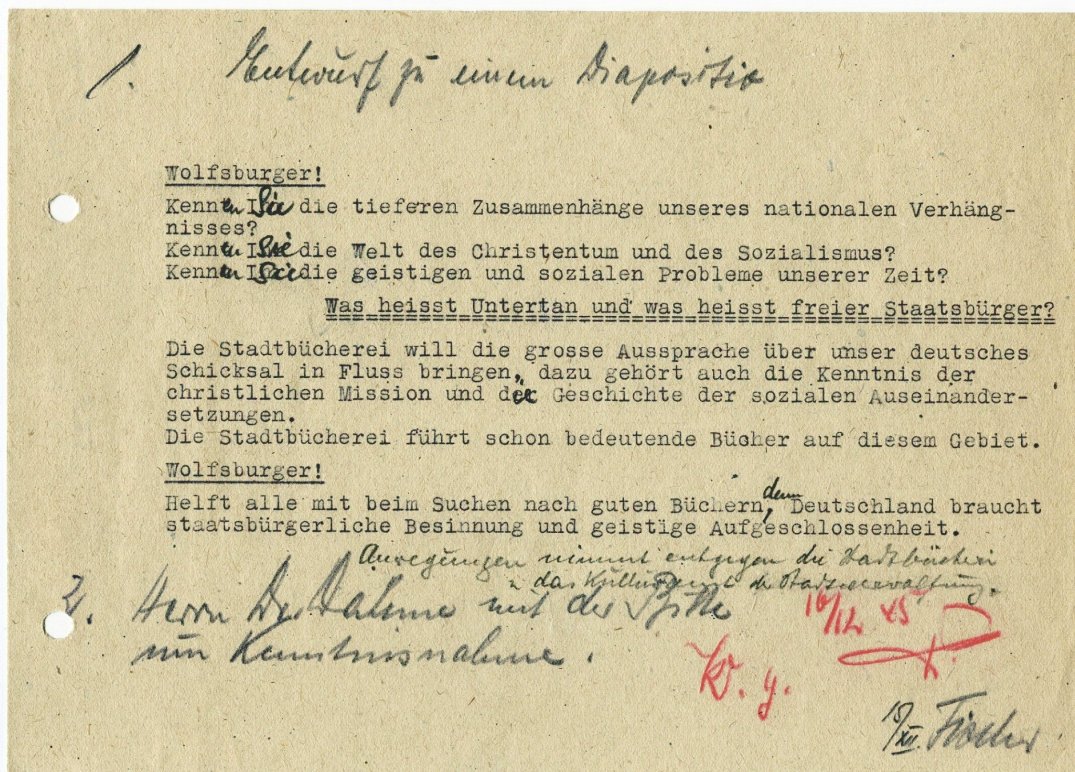


Archivalie des Monats – Ausgabe 07/2011
Auf der Suche nach dem guten Buch



Quelle: Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation, HA 1838

Eines der zentralen Ziele der alliierten Politik nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war die Beseitigung der nationalsozialistischen Ideologie. Neben der Entnazifizierung, der politischen Säuberung öffentlicher Einrichtungen von ehemaligen Nationalsozialisten, setzte die Militärverwaltung auf das Konzept der „Re-education“, der umfassenden Demokratisierung der Deutschen. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielten Kultur- und Bildungseinrichtungen wie die öffentlichen Bibliotheken.

Allerdings mussten deren Bestände nach dem Ende des Nationalsozialismus erst einmal gründlich entnazifiziert werden. Die Umgestaltung einer nationalsozialistischen Volksbibliothek zu einer Einrichtung, die den neuen Geist der Demokratie atmete, lässt sich am Beispiel der Stadtbibliothek in Wolfsburg eindrucksvoll nachvollziehen. Im Jahr 1943 als Stadtbücherei der „Stadt des KdF-Wagens bei Fallersleben“ gegründet und zunächst in einer Verwaltungsbaracke an der Fallerslebener Straße untergebracht, musste die Einrichtung im September 1945 kurzzeitig schließen. Der Bestand wurde einer Überprüfung unterzogen, in der die einschlägige nationalsozialistische Literatur aussortiert wurde. Erst im Laufe des Jahres 1946 erfolgte die Wiedereröffnung in der Schillerstraße. Die im Stadtarchiv überlieferten Akten zeugen von den zahlreichen Schwierigkeiten, mit denen die Stadtbücherei in ihrer Anfangszeit zu kämpfen hatte: Papierknappheit, zu wenig Personal, beschränkte finanzielle Mittel für Neuankäufe und die ungeeignete Unterbringung in zugigen Baracken.

Einer dieser Akten ist der anliegend gezeigte „Entwurf zu einem Diapositiv“ entnommen, der Ende des Jahres 1947 entstanden ist. Er diente als Vorlage für ein Standbild, das in den Kinos als Werbe- und Informationsmittel eingesetzt werden sollte. Der auf einer Schreibmaschine getippte Entwurf wurde mit handschriftlichen Korrekturen und

Ergänzungen versehen. David Fischer, der damalige Leiter des Kulturamts, übersandte das Schreiben an Stadtdirektor Johannes Dahme „mit der Bitte um Kenntnisnahme“.

An eine sehr direkte, an die Stadtgemeinschaft als Ganzes appellierende Anrede („Wolfsburger!“) schließen sich eine Reihe von Fragen, welche auf die „geistigen und sozialen Probleme“ der Zeit abzielten. War man noch „Untertan“ oder schon „freier Staatsbürger“? Alle sollten mithelfen bei der Suche nach dem guten Buch, um auf diese Weise die Demokratie in der Stadtgesellschaft dauerhaft zu verankern.

Nachkriegsdeutschland brauche „staatsbürgerliche Gesinnung und geistige Aufgeschlossenheit“. Dieser Text zeigt sehr deutlich, dass sich die Stadtbibliothek von Anfang an als aktiver Ort einer demokratischen Diskussionskultur verstand – eine Aufgabe, die bis heute zum Kernbestand ihrer Tätigkeit gehört.

Ansprechpartner
Dr. Günter Riederer
Alle Rechte beim Institut für Zeitgeschichte
und Stadtpräsentation (IZS)
Goethestraße 10a, Eingang C
38840 Wolfsburg
Telefon: 05361 27-57 41
Telefax: 05361 27-57 57
guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de